ist tief zu beklagen und es wird Zeit, daß ernste Schritte dagegen unternommen werden.

— Die zinnernen Orgelpfeifen der Stadtkirche werden nunmehr, nachdem ein Gesuch um Hinausschiebung der Ablieferungsfrist bis nach Veranstaltung eines Kirchenkonzertes zum Besten des Unterseebootstages abgelehnt worden ist, voraussichtlich Montag den 11. Juni durch Hoforgelbauer Jahn in Dresden ausgebaut werden.

Döbeln. Die Errichtung einer Stroh-kraftfutterfabrik ist hier beabsichtigt. Anfang August soll sie im Betriebe sein. Dem Unternehmen sind nicht nur Landwirte und Fuhrwerksbesitzer aus Döbeln und Umgebung, sondern auch solche aus der Lommatzscher und Waldheimer Gegend beigetreten.

Kirchberg. Wegen ihres geschichtlichen Wertes soll die kleine Glocke der Kirche zu Burkersdorf erhalten bleiben. Die Glocke stammt aus dem Jahre 1430 und trägt folgende Inschrift: „König der Herrlichkeit, komm mit deinem Frieden!" Professor Dr. Berling-Dresden hat sein Gutachten über das historische Stück abgegeben.

Kirchen-Nachrichten.

1. Sonntag nach Trinitatis,
den 10. Juni 1917.

Dippoldiswalde. Text: Luk. 16, 19—31. Lied 331. Vormittags 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl in der Sakristei: Pastor Mosen. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pastor Mosen. Nachmittags 2 Uhr kirchliche Unterredung mit den Jünglingen: Pastor Mosen.

In Kipsdorf findet vormittags 9 Uhr die feierliche Ordination und Einweisung des Hilfsgeistlichen Clauß durch Sup. Michael statt.

Bärenburg. Vormittags 11 Uhr Predigtgottesdienst.

Hennersdorf. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Johnsbach. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachmittags 1/2 2 Uhr Unterredung mit den Jungfrauen. Abends 8 Uhr Jungfrauenverein.

Kipsdorf. Vormittags 9 Uhr feierliche Einweisung und Ordination des zum Hilfsgeistlichen von Schmiedeberg und Kipsdorf abgeordneten cand. theol. Johannes Clauß durch Herrn Sup. Michael.

Kreischa. Vormittags 8 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachmittags 2 Uhr kirchliche Unterredung mit den Jünglingen aller dazu verpflichteten Jahrgänge. Nachmittags 3 Uhr Taufgottesdienst.

Oelsa. Vormittags 9 Uhr Lesegottesdienst.

Possendorf. Vormittags 1/2 9 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier: Pfarrer Nadler. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pastor Schneider. Vormittags 3/4 11 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Schneider.

Reichstädt. Vormittags 1/2 9 Uhr Stille Kommunion. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Abends 8 Uhr Andacht mit heiliger Abendmahlsfeier in der Kapelle auf der Kahlen Höhe.

Reinhardtsgrimma. Vormittags 9 Uhr Lesegottesdienst. (Pfarrer predigt in Maxen)

Sadisdorf. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Mittags 12 Uhr Abfahrt des Jungfrauenvereins nach Glashütte.

Scheilerhau. Vormittags 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Schmiedeberg. Vormittags 9 Uhr Predigt-Lesegottesdienst.

Schönfeld. Nachmittags 1/2 2 Uhr Predigtgottesdienst, Anschließend Kindergottesdienst.

Seifersdorf. Nachmittags 2 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Haase-Höckendorf.

Montag den 11. Juni 1917.

Johnsbach. Abends 8 Uhr Frauenverein im Gasthof zu Bärenhecke.

Reichstädt. Abends von 1/2 9 Uhr an Frauenverein im oberen Gasthofe.

Letzte Nachrichten.

Neue U-Boots-Erfolge.

Berlin, 8. Juni. Im Kanal und Atlantischen Ozean sind durch die Tätigkeit unserer U-Boote 20 500 Bruttoregistertonnen vernichtet worden. Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein bewaffneter englischer Dampfer mittlerer Größe und zwei englische Dampfer mit etwa 2500 Tonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Mit einem Schlag Cadornas ganze Erfolge zertrümmert.

Ueber Jamiano schreibt die „Vossische Zeitung", bei diesem Ort habe ein vollständig gelungener Gegenstoß mit einem Schlage die unter furchtbaren Opfern errungenen Erfolge Cadornas zuschanden gemacht.

Englands Vorschüsse an die Verbündeten.

Der Londoner „Statist" schreibt, daß England bisher während des Krieges seinen Verbündeten 892 Mill. Lstrl. und seinen Kolonien 156 Mill. Lstrl. an Vorschüssen geleistet habe.

Hungersnot und Unruhen in Süditalien.

Wien, 7. Juni. Nach Meldungen aus Rom kam es in Süditalien zu ernsten Zusammenstößen zwischen der revoltierenden Bevölkerung und dem Militär. Als Ursache wird anhaltende Hungersnot und die Arbeitslosigkeit in Süditalien bezeichnet.

Die erschütterte Moral der Franzosen.

Berlin, 7. Juni. Die Erfolglosigkeit der großen Offensive an der Aisne und in der Westchampagne hat die Moral der französischen Truppen stark erschüttert. Für die Stimmung der Truppen ist bezeichnend, daß Gefangene der 17. Infanterie-Division, die am 22. Mai von den Deutschen bei Corbeny eingebracht wurden, der deutschen Patrouille ohne den geringsten Widerstand freiwillig folgten. Der eine der Gefangenen hatte auf Posten geschlafen und wachte erst auf, als er im Scheine einer Leuchtrakete seine Kameraden mit der deutschen Patrouille abziehen sah. Er warf sofort sein Gewehr weg, sprang aus dem Graben und lief, so schnell er konnte, der Patrouille nach, um noch mitgenommen zu werden.

Italien schmachtet nach der Hilfe Rußlands.

Lugano, 7. Juni. Die italienischen Blätter nehmen den englischen Appell an Rußland auf und unterstützen ihn eifrigst. Jetzt sei der Augenblick für die Russen, eine siegreiche Offensive gegen die deutsche Front aufzunehmen. Ein weiteres Warten sei gefährlich. — Italien hofft natürlich von der russischen Hilfe die so dringend notwendige Entlastung der eigenen Front.

Umsichgreifen der Waldbrände im Innern Rußlands.

Stockholm, 7. Juni. Aus Pschitomin meldet die Petersburger Telegraphen-Agentur: Die großen Waldbrände dauern fort. Bisher sind viele hunderttausend Desjatinen vernichtet. Die Eisenbahnstrecken sind bedroht. Die Bauern weigern sich, Hilfe bei den Löscharbeiten zu leisten. Brandstiftung ist erwiesen.

Griechisches Offizierskomplott gegen englische Offiziere?

Lugano, 8. Juni. In Athen wurden 3 Obersten, 5 Majore und 2 Hauptleute wegen eines angeblichen Komplottes zur Ermordung englischer Offiziere verhaftet. Die englische Gesandtschaft in Athen bezeichnet den Zwischenfall als so ernst, daß die Lage unübersehbar sei.

Schadenreiche Feuersbrünste in Rußland.

Zürich, 8. Juni. Wie die „Daily Mail" aus Petersburg meldet, stehen in der Gegend von Minsk 3150 Hektar Waldbestand und in den Speichern von Saratow über 1 Million Hektoliter Getreide in Brand.

Wettervorhersage.

Keine wesentliche Aenderung, Gewitterneigung.

Scherz und Ernst.

tk. **Mäuseplage in Australien.** In Europa ist es dank Intensität, der Gründlichkeit unserer Landarbeit gelungen, die Mäuse- und anderen ähnlichen Plagen erfolgreich zu bekämpfen. Weniger glücklich sind in dieser Hinsicht andere Länder daran, so z. B. der mit schwerer Trockenheit kämpfende australische Kontinent. Der Melbourner „Argus" teilt mit, daß die aus den Getreidegegenden Australiens eingetroffenen Nachrichten erkennen lassen, wie schwere Verluste an Getreide die herrschende Mäuseplage verursache. Das Ministerium dränge zwar darauf, jeden Fußbreit Boden mit Getreide bestellen zu lassen, aber bisher sei nichts geschehen, um das Getreide vor den Mäusen zu retten. Nach einem Reuter-Telegramm verursacht die Mäuseplage in Victoria dauernd Verluste, allein in Sidney bisher etwa im Werte von 250 000 Pfund Sterling = 5 000 000 Mark, für das arme Land eine überaus schwere Heimsuchung.

•

Mein Fähnrich und mein Vizewachtmeister schrauben sich beide gern. Beide sind aus Dresden. Neulich schnappte ich folgendes auf: „Wenn ich nur Ihr „Weeß Knebbchen" höre, wird mir schon ganz schlecht!" hetzt der Fähnrich. „Tun sie nur nicht so, als ob Sie nicht sächsisch sprächen", quittiert der Vize. „Ich spreche nie sächsisch", erbittert sich der Fähnrich, „meine Mutter sagt das auch. Ich spreche nie sächsisch, ich spreche immer preußisch."

•

Gasschutzunterricht. Gasschutzoffizier. „Warum darf man die Maske nicht zum Trocknen in die Sonne hängen?" — Maier: „Weil der Stoff leidet." — Gasschutzoffizier: „Welcher Stoff?" — Maier: „— — — Der — — Sauerstoff."

(Der Champagne-Kamerad.)

tk. **Kleingewerbe und Krieg in England.** Wir reden soviel von unserer Organisationsfähigkeit, aber auch die Engländer verstehn sich darauf: Da die Einberufung zum Militärdienst für Kleinkaufleute, welche ihr Geschäft ohne Dienstpersonal betreiben, meist von traurigen wirtschaftlichen Folgen begleitet ist, haben sich in vielen Städten Englands die betreffenden Kaufleute zusammengeschlossen, um den durch die Schließung der Geschäfte entstehenden Schaden gemeinsam zu tragen. So haben in Coventry die Schuhmacher eine gemeinsame Werkstatt errichtet, in der die einzelnen Schuhmacher ihre gesamten Reparaturen zu Engrospreisen geliefert erhalten. Auf diese Weise kann sich ein Mann, selbst wenn er zum Militärdienst eingezogen wird, seine Kundschaft erhalten. In Birmingham haben sich die Schuhwarenhändler und Konfektionshäuser zusammengetan, um die Geschäfte der Leute, welche eingezogen sind, weiterzuführen. Und die dortigen Gemüsehändler haben einen Unterstützungsfond gegründet, für diejenigen ihrer Genossen, welche durch den Krieg ihre Kundschaft verlieren. In anderen Städten bestehen ähnliche Einrichtungen. — In England gibt es keine gesetzliche Organisation dieser Gewerbetreibenden. Trotzdem hat man es verstanden, die in den Krieg ziehenden Gewerksgenossen davor zu behüten, daß „tüchtige" Konkurrenten die Kunden wegnehmen können. Das kann anderswo ruhig nachgeahmt werden.

tk **Die zerschlagenen „Hunnenteller"** sind uns augenblicklich in London ein wertvoller Agitationsgegenstand. Lord Beresford hat in einem Hotel alle Teller mit deutscher Firma zerschlagen, und daraufhin ist es allen Engländern zu Bewußtsein gekommen, wieweit England sich durch derartige Verrücktheiten entwürdigt. Sogar die sonst fanatisch deutschfeindliche „Daily Mail" ulkt Kräfte, indem sie schreibt:

„Die Tat des tapferen Admirals und seiner Freunde im Savoy-Hotel, die mehrere Teller zerschlagen haben, weil sie die Handelsmarke einer „Hunnen"-Firma trugen, stellt ein nachahmenswertes Vorbild für England auf. Ein Freund von mir rannte in den Keller und zerschmetterte zwei Flaschen (Kaiserlichen) Tokayer. Seine Frau ergriff einen Feuerhaken, stürmte einen Chipphendale-Schrank und zertrümmerte einiges altes Dresdener Porzellan, das bisher der Stolz ihrer Sammlung war. Die Tochter unseres Pfarrers, die ihre Ersparnisse vor dem Kriege in einen Blüthner-Klavier angelegt hatte, eröffnete mit dem Vorderlader-Gewehr ihres Vaters Feuer darauf und erledigte es vollständig mit zwei Schüssen. Man wird nicht länger zögern, alle Bestände an Rhein- und Moselweinen in den Rinnstein auslaufen zu lassen, und ich rechne fest darauf, daß die Kuratoren unserer nationalen Sammlungen umgehend alle Porzellane, Bilder, Tapisserieen, Möbel usw. vernichten werden, die jene unaussprechliche Marke tragen, und daß der Henker von Tower Hill alle Musikalien, die vom Feinde gedruckt sind, öffentlich verbrennen wird."

Die „Daily Mail", das billigste Massen-Spektakelblatt des kriegsmutigen „Times"-Besitzers Harmsworth, seitdem er geadelt, Lord Northcliffe geheißen, bedenkt bei diesem netten Ul freilich nicht, daß sie selbst in der Züchtung dieses kellerschlägerischen Idiotismus ihr merklichstes mitgewirkt hat.

** **Fronleichnam als Unwetter-Feiertag.** Die „Deutsche Tageszeitung" erinnert daran, daß in den beiden Dörfern des südlich von Berlin liegenden Kreises Teltow Mahlow und Blankenfelde der Fronleichnamstag auch für die evangelische Bevölkerung ein Feiertag ist: Zur Erinnerung an ein vor 300 Jahren am Fronleichnamstage heruntergegangenes Unwetter, das die Felder vernichtet, und großen Schaden angerichtet hatte, findet alljährlich an dem Tage, an dem die katholische Kirche ihr höchstes Fest begeht, in den evangelischen Kirchen der beiden Orte ein feierlicher Gottesdienst statt; für die Schuljugend ist dieser Tag unterrichtsfrei.

** **Für die barfußgehenden Kinder** hat der stellv. Militär-Intendant des 20. Armeekorps in Allenstein dieser Tage an die Direktionen der Allensteiner höheren Lehranstalten die Bitte gerichtet, den Kindern zu gestatten, in den Schulen ohne Strümpfe und Schuhe — barfuß — zu erscheinen. Dazu wird betont. Es ist für die Kinder der begüterten Stände keineswegs beschämend, den Sommer hindurch barfuß zu gehen, sondern sie sollen stolz darauf sein, durch Verzicht auf die gewohnte Fußbekleidung dem Vaterland wichtige Rohstoffe erhalten zu helfen. — In Sandgegenden wird sich das machen lassen. In anderen dürfte die vermehrte Verwendung von Holzschuhen nach holländischer Art gute Dienste tun.

** **Ein neuer Scharfrichter.** Ein Jahr hindurch war, nachdem der Scharfrichter Schwietz in Breslau sein Amt freiwillig niedergelegt hatte, das dortige Scharfrichteramt unbesetzt. Laut ministerieller Bestallung ist jetzt der frühere Gehilfe des Schwietz, Paul Spaete, mit diesem Amt betraut worden. Spaete ist gleich seinem Vorgänger aus dem Fleischerberuf hervorgegangen.

* * *

Kleine Neuigkeiten.

* In Geisa (Rhön) wurden zwei französische Kriegsgefangene verhaftet, die der Brandlegung an einem kürzlich abgebrannten Fabrikgebäude verdächtig sind.

Gerichtssaal.

‡ **Das Urteil im Posener Getreideschiebungsprozeß.** In dem Getreideschiebungsprozeß gegen Gosewich und Genossen erhielten Kaufmann Gosewich 18 Monate Gefängnis und 50 000 Mark Geldstrafe, Frau Gosewich einen Monat Gefängnis, Kaufmann Schimkat zwei Monate und zwei Wochen Gefängnis und 23 000 Mark Geldstrafe, Gutspächter Roth 8 800 Mark Geldstrafe und Rittergutsbesitzer von Szczepkowski 11 000 Mark Geldstrafe. Die übrigen Angeklagten wurden zu kleineren Geldstrafen verurteilt oder freigesprochen.

‡ **101 000 Mark Geldstrafe.** Die Strafkammer Nürnberg verurteilte den Direktor des hiesigen Lederer-Aktienbräu, Albert v. Mühldorfer, der über 1200 Zentner Malz verbotswidrig unter Preisüberschreitung an Regensburger Mälzereien verkaufte, zu 101 000 Mark Geldstrafe, an deren Stelle im Höchstfalle zwei Jahre Gefängnis treten sollen. — Desselben Vergehens willen erfolgten in Bayern noch andere Verurteilungen.

Lokales.

△ **Deutsche Schulkinder.** Bei den mancherlei Mißstimmungen zwischen Stadt und Land freuen wir uns besonders über Zeichen des Verständnisses und Gemeinsinnes, wie sie sich zum Beispiel in der Aufnahme von Stadtkindern auf dem Lande in wertvoller Weise äußern. Diese Unterbringung von Schulkindern in ländlichen Gebieten beruht auf freiwilliger Bereiterklärung der Beteiligten und geschieht innerhalb des Reiches. Irreführende über Zweck und Ziele dieser Kriegswohlfahrtsbestrebungen sowie völlig aus der Luft gegriffen sind Nachrichten über die Unterbringung deutscher Schulkinder im besetzten Gebiet. Eine Notiz, daß über 20 000 deutsche Kinder behufs besserer Ernährung in Polen unter Aufsicht berufener Lehrkräfte untergebracht seien, davon 5000 in Warschau, ging im März durch einen Teil der polnischen Presse des Okkupationsgebietes und Galiziens. Danach sollten bereits im Spätherbst 1916 einige tausend aus Deutschland stammende Waisenkinder in der Nähe von Lemberg untergebracht sein. Damals schon wurde authentisch festgestellt, daß auch nicht ein einziges deutsches Waisenkind in Lemberg und Umgegend aufgefunden werden könne, daß vielmehr nur eine Kette falscher Schlüsse und Ideenverbindungen jene Annahme ermöglicht habe. Auch der neuen Falschmeldung ist mit aller Bestimmtheit entgegenzutreten; jene deutschen Zwangsgastkinder in Polen bestehen nur in der Einbildung. Wir schicken wohl deutsche Beamte und Lehrer zum eigenen Nutzen der Bevölkerung in das Okkupationsgebiet, aber keine deutschen Kinder, deren Ernährung Deutschland als seine eigene Pflicht ansieht.